

Umgestaltet in das Bild Christi

1. Das Gesicht des Mittlers strahlte

(2Mo 34,29–35)

Ausgangspunkt dieser Betrachtung ist das glänzende Gesicht von Mose bei der Erneuerung des Bundes mit Gott, nachdem Israel sich am Berg Sinai ein goldenes Kalb gemacht und dadurch versündigt hatte. Mose trat auf dem Berg fürbittend für das sündige Volk ein und legte damit die Grundlage für die Wiederherstellung der Beziehung zu Jahwe. Der Herr sprach auch im Zelt der Zusammenkunft außerhalb des Lagers mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund spricht (2Mo 33,11).

Mose erhielt den Auftrag, das Volk weiter zu führen bis nach Kanaan, und der Herr versprach erneut, in ihrer Mitte zu ziehen. Wie aber konnte der Heilige und Gerechte dem Volk jetzt doch noch Gnade erweisen? Das war für Mose eigentlich ein Rätsel. Deshalb bat er: „Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen“ (2Mo 33,18). Daraufhin durfte Mose eine besondere Offenbarung der Herrlichkeit Gottes sehen, nämlich die die Herrlichkeit der Gnade Gottes. Dabei stand er auf dem Felsen an einem sicheren Platz. Es gab nämlich einen Ort bei Gott, eine Felsenkluft, wo er Gottes Herrlichkeit sehen sollte, nachdem Gott dort vorbeigezogen war (2Mo 33,19–23). Das ist ein Bild unserer Stellung in Christus, dem geschlagenen Felsen, in dem wir vor dem Gericht sicher sind (Röm 8,1–3; 1Kor 10,4).

Anschließend musste Mose als Mittler des Volkes wieder den Sinai besteigen um Gott auf dem Gipfel des Berges zu begegnen. Er musste zwei neue steinerne Tafeln aushauen und mitnehmen, auf die der HERR dann wieder die Worte eingravieren würde, die auf den ersten Tafeln gestanden hatten, die Mose zerschmettert hatte, weil das Volk den Bund gebrochen hatte (2Mo 34,1–4). So kam es, dass Mose

nochmals vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg bei Gott blieb. „Er aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte“ (2Mo 34,28).

Doch als Mose mit den beiden Tafeln in seiner Hand vom Berg Sinai herabstieg, glänzte die Haut seines Gesichtes, weil der Herr mit ihm gesprochen hatte. Das Licht der Herrlichkeit Gottes spiegelte sich in seinem Gesicht (2Mo 34,29–35). So wird das auch bei uns Gläubigen sein, wenn wir uns lange in der Gegenwart des Herrn aufhalten, sei es im Gebet oder beim Bibelstudium. Dann werden wir als veränderte Menschen zu unseren Familien und Bekannten zurückkehren, und sie werden merken, dass wir uns in der heiligen Gegenwart Gottes aufgehalten haben.

Aaron und alle Israeliten sahen Mose an und wagten nicht, ihm näher zu kommen. Um mit ihnen reden zu können, musste er daher eine Decke auf sein Gesicht legen. Doch immer, wenn Mose vor das Angesicht Gottes trat, um mit Ihm zu reden, nahm er die Decke ab, bis er wieder hinausging. In der direkten Gegenwart des Herrn benutzte Mose keine Decke. Dort sprach er von Angesicht zu Angesicht mit dem Herrn.

Die tiefe Bedeutung dieser Handlung wurde erst später von Paulus enthüllt (siehe 2Kor 3,7–18). Obwohl die Gesetzgebung auf dem Sinai von der Enthüllung der Herrlichkeit Gottes begleitet war, war sie lediglich für ein Zeit und vorübergehend. Dadurch, dass Mose sich bedeckte, wurde diese Tatsache jedoch verhüllt. Der Dienst des Todes und der Verurteilung sollte zunichte gemacht werden, „denn Christus ist das Ende des Gesetzes, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit“ (Röm 10,4; Gal 3,23–25). Der Dienst des Geistes ist jedoch ewig und von anhaltender Herrlichkeit. Und wir alle, die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit von Christus anschauen, werden nach seinem Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

2. Das Angesicht Christi leuchtete wie die Sonne

(Mt 17,2)

In den Evangelien sehen wir Christus ebenfalls regelmäßig auf dem Berg. Er ist der wahre Mittler seines Volkes, der wahre Mose. In Matthäus 5 bis 7 stellt er seinen Jüngern auf dem Berg die Grundsätze seines Reiches vor. Später in diesem Evangelium sehen wir, wie sich auf dem Berg der Verklärung in ihrer Gegenwart

sein Aussehen veränderte, wobei sein Angesicht wie die Sonne leuchtete (Mt 17,1–8).

Christus ist der große Mittelpunkt des kommenden Reiches, wo Er von himmlischen und irdischen Heiligen umringt sein wird. Die lichte Wolke der Gegenwart Gottes überschattete Ihn, sowie Mose und Elia, die sich mit Ihm unterhielten, und aus der Wolke erklang das Zeugnis des Vaters in Bezug auf seinen Sohn: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 17,5).

3. Das Angesicht von Stephanus glich dem eines Engels

(Apg 6,15; 7,55)

Stephanus reflektierte die Herrlichkeit Christi in einer bösen und feindlichen Welt. Das ist auch unsere Aufgabe. Das Licht des Herrn im Himmel war auf seinem Gesicht zu erkennen und die jüdischen Führer staunten darüber. Sie starrten ihn an und sein Angesicht erschien ihnen wie das Angesicht eines Engels, eines himmlischen Botschafters. Stephanus hatte seinen Blick zum Himmel gerichtet und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen.

Leider wurde dieser himmlische Botschafter abgewiesen. Stephanus war bei der Konfrontation mit dem Synedrium ein treuer Zeuge seines Herrn, des verherrlichten Menschen im Himmel und er wurde der erste Märtyrer. Doch er strahlte den Glanz der Herrlichkeit Christi zurück und wurde so in allem Ihm ähnlich. Das machen beide Gebete, die er noch sprach, deutlich. Sie ähnelten zwei Aussprüchen unseres Heilands am Kreuz (Apg 7,59.60).

4. Verwandelt durch die Erneuerung unseres Denkens

(Röm 12,2)

Der Prozess der Veränderung durch die Erneuerung unseres Denkens erfolgt also von innen heraus: Zuerst wird das Denken erneuert und dann das Verhalten. Als Gläubige haben wir grundsätzlich den Sinn Christi, seine Gedanken (1Kor 2,16). Dennoch ist es ein Lernprozess, auch in der Praxis den vollkommenen Willen Gottes zu erkennen und nicht der Welt gleichförmig zu sein (Röm 12,1.2). Wir können

durchaus sagen, dass das Denken Christi, das auch uns kennzeichnen soll, drei große Ziele hatte:

- sich selbst zu erniedrigen;
- seinem Volk und den Menschen zu dienen;
- seinen Gott und Vater in allem zu verherrlichen.

5. Verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit

(2Kor 3,7–18)

Das Wort „verwandelt“ ist an dieser Stelle das gleiche wie in Römer 12,2, Matthäus 17,2 und Markus 9,2¹. Unser Ausdruck „eine Metamorphose erfahren“, ist davon abgeleitet und gibt die Bedeutung des Wortes treffend wieder. Ein bekanntes Beispiel hierfür aus der Natur ist die erstaunliche Veränderung einer Raupe in einen Schmetterling. Durch das Hinschauen auf Christus werden auch wir in unserer Erscheinung und unserem äußeren Verhalten völlig verändert werden (vgl. Heb 12,2). Man wird es merken, dass wir „mit Jesus gewesen waren“ (Apg 4,13).

Ständig können wir in seiner Person neue Herrlichkeiten entdecken und dann durch das Werk des Heiligen Geistes in unserem Herzen und unserem Leben in sein herrliches Bild umgestaltet werden. Dieser Prozess der Umgestaltung findet seine Vollendung erst bei dem Kommen des Herrn, wenn wir mit Ihm offenbart werden in Herrlichkeit (Kol 3,4).

6. Augenzeugen seiner herrlichen Größe

(2Pet 1,16–18)

Petrus, Jakobus und Johannes waren mit dem Herrn auf dem heiligen Berg. Petrus verbindet die herrliche Größe, die Majestät, die der Herr ausstrahlte, mit seinem Kommen in Herrlichkeit. Petrus, Jakobus und Johannes waren Augenzeugen seiner herrlichen Größe und hatten auf dem Berg einen Vorgeschmack bekommen von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und von seinem Kommen.

¹ Es bezeichnet einen Gestaltwandel und wurde deshalb in den beiden letzten Stellen in der alten EÜ mit „umgestaltet“ wiedergegeben (Anm d. Ü.).

Eine interessante Besonderheit ist, dass Christus hier selbst die Lichtquelle ist, denn sein Angesicht strahlte wie die Sonne. Er ist der große Mittelpunkt des kommenden messianischen Reiches und die himmlischen und irdischen Heiligen sehen seine Herrlichkeit. Sie werden repräsentiert durch Mose und Elia und durch die drei Jünger, die dann mit Jesus alleine übrig blieben. Demgegenüber hat Mose auf dem Berg Sinai das Licht des Angesichtes Gottes nur reflektiert.

7. Die Herrlichkeit des Sohnes des Menschen

(Off 1,12–18)

Johannes hatte auf Patmos noch eine weitere persönliche Begegnung mit dem Herrn, bei der das Angesicht des Herrn wieder leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft (Off 1,16). Johannes sah Ihn damals als Richter, der über die Gemeinde, aber auch über die Welt richtet. Er ist der leuchtende Mittelpunkt der Herrlichkeit Gottes im Himmel und auf der Erde.

So wird Christus die Erde auch wieder für Gott in Besitz nehmen, nachdem diese durch die Gerichte gereinigt worden ist. Als der himmlische Machthaber ist Er mit der Wolke der Gegenwart Gottes bekleidet, der Regenbogen ist auf seinem Haupt und sein Angesicht ist wie die Sonne (Off 10,1ff.). Er ist das große Licht, das Herrschaft über den Tag hat. Sein Reich kommt!

Oude Sporen 2017

